



Beethoven zum 250. Geburtstag – Eine Hommage an den Meister der Improvisation

Duo Radmacher & Legl

Piano & Kontrabass , Klassik & Jazz, Solo & Duo

"Man fantasirt eigentlich nur, wenn man gar nicht acht giebt, was man spielt..." , notierte Beethoven auf eins seiner Notenskizzenblätter. Auf der Rückseite desselben Blattes: "Lied variirt am Ende Fuge und mit pianissimo aufgehört [...] Auf diese Art jede Fantasie entworfen und hernach im Theater ausgeführt." Mit anderen Worten: Der unübertreffliche Improvisator Beethoven hatte sich im stillen Kämmerlein zumeist doch zumindest ein Gerüst gebaut, das seine Fantasien hernach beflügeln sollte.

Der in Brauweiler lebende Pianist Eckhard Radmacher ist zum einen leidenschaftlicher Interpret der Meister der Vergangenheit. Mit ebenso großer Leidenschaft bringt er zudem die eigenen Stücke zu Papier. Und: Es ist der Jazz, der Radmacher seit seiner Jugend nicht mehr loslässt und auf den er daher in seinen Konzerten nicht mehr verzichten möchte. Wobei auch er zunächst ein Gerüst baut, auf dem er sich dann in freier Improvisation bewegt.

Zum Jubiläumsjahr Beethovens hat er sich nun mit einem Kontrabassisten zusammengetan, dem es ähnlich geht, der also der „klassischen“ Interpretation ebenso zugetan ist wie der Freiheit der Improvisation. Anselm Legl, Jahrgang 1991, entdeckte 11-jährig den Kontrabass für sich und wurde 2009 zunächst als Jungstudent der Jazz-Kontrabass-Klasse an der Münchner Musikhochschule aufgenommen, ein Jahr später begann er parallel sein Studium des klassischen Kontrabasses. Er war Preisträger beim Bundesjugendwettbewerb „Jugend jazzt“ und ist heute Mitglied der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Gemeinsam widmen sich Radmacher & Legl nun zum einen den Meisterwerken Beethovens. Im Duo wird u.a. die Hornsonate op. 17 zu hören sein, die Beethoven selbst wegen seiner Fast-Unspielbarkeit für Hornisten später für Cello arrangierte und die heute längst die Kontrabassliteratur bereichert. Es wird Klavier-Solowerke Beethovens geben – ganz bewusst gemischt mit den eigenen Werken von Radmacher und Legl. Diese wiederum schöpfen aus der Ausdrucksvielfalt beider Genres und schlagen bereits somit eine Brücke zum komponierten (vielleicht ursprünglich einer Fantasie entsprungenen?) Werk Beethovens.

Und so offenbart sich ein Programm, das ganz bewusst mit Gegensätzen und Verbindungen spielt. Komposition trifft auf Improvisation, Formstrenge und Präzision auf lustvolles Austoben auf dem eigenen Instrument. Interpretieren, Komponisten und Improvisatoren bilden eine Personalunion, wie sie bei Beethoven noch Gang und Gäbe war, die im „klassischen“ Musikbetrieb heute leider verschwunden ist.